

Rede

von Harald Leibrecht

vor dem Deutschen Bundestag

am 5. Juni 2008

zu TOP 17 „Zusammenarbeit mit Russland“

(Redezeit: 6min)

Wenn ich mir die letzten Debatten im Bundestag zu Russland ins Gedächtnis rufe, so freut es mich sehr zu sehen, dass der Ton inzwischen optimistischer und positiver geworden ist. Während in der Debatte im Februar 2007 noch die Kritik an der russischen Führung und der problematischen Situation in Russland vorherrschte, waren die Redebeiträge im März dieses Jahres schon geprägt von einer verhaltenen Hoffnung auf Veränderungen durch die Wahl Dmitri Medwedews zum neuen Präsidenten. Diese Hoffnung scheint sich jetzt mit dem heutigen Besuch Medwedews hier in Berlin noch zu verstärken, sowohl innerhalb der Politik als auch in Wirtschaftskreisen.

Die Worte, die Dmitri Medwedew noch in seinen Wahlkampfzeiten, vor allem in Krasnojarsk gebraucht hat, waren in der Tat erstaunlich, gingen sie doch in eine Richtung, die fast konträr zu den letzten Jahren der Putinschen Präsidentschaft erscheint. Und offenbar beschränkt sich Präsident Medwedew nicht nur auf deutliche Worte, sondern er scheint auch zu handeln. Das Kippen des umstrittenen Mediengesetzes, die Bildung eines Anti-Korruptions-Rates sowie die Einsetzung einer teilweise durchaus relativ wirtschaftsliberalen Regierung sind erste Anzeichen hierfür. Ich hoffe sehr, dass wir auch in den nächsten Monaten weitere Schritte in Richtung Liberalisierung und Rechtsstaatlichkeit sehen werden. Allerdings hatte auch Premierminister Putin zu seinen Zeiten als Präsident ziemlich häufig und deutlich die Probleme Russlands angesprochen, jedoch nie konkrete Schritte diesbezüglich unternommen – manchmal hat er sogar genau das Gegenteil dessen gemacht.

Medwedews deutliche Worte und erste Taten lösen im Westen schon Spekulationen darüber aus, ob sich der neue russische Präsident von Putin distanzieren will. Diese Spekulationen sind jedoch völlig verfrüht. Es ist davon auszugehen, dass Präsident Medwedew weder im Wahlkampf noch jetzt irgendetwas tun oder sagen würde, wenn er dabei nicht die grundsätzliche Rückendeckung Putins hätte. Das wiederum lässt darauf schließen, dass Vladimir Putin offensichtlich erkannt hat, dass Russland die bestehenden Bremsen (wie Korruption, überbordende Bürokratie, mangelnde Rechtsstaatlichkeit und Inflation) dringend lösen muss, um ein nachhaltiges und umfassendes Wirtschaftswachstum zu erreichen. Um Russland wirklich bis 2020 zu einer der fünfgrößten Volkswirtschaften zu machen, bedarf die russische Wirtschaft unbedingt einer Generalüberholung. Die hohen Staatseinnahmen und das durchaus beachtliche Wirtschaftswachstum Russlands basieren hauptsächlich auf dem Export von Energie und den hohen Öl- und Gaspreisen. Der Rest der russischen Wirtschaft bietet dagegen ein eher tristes Bild.

Russland ist sich – ungeachtet der öffentlich zur Schau gestellten Unabhängigkeit und Selbstgewissheit – dabei durchaus bewusst, wie dringend es ausländisches Kapital und Know-how bedarf, um seine Wirtschaft zu modernisieren und international konkurrenzfähig zu sein. Der beste und im Grunde einzig wirkliche Partner für diese Modernisierung ist die Europäische Union, und dort insbesondere Deutschland. Dass dies auch von der russischen Führung so gesehen wird, zeigt der heutige Besuch Präsident Medwedews hier in Berlin. Bei seiner Rede vor Vertretern der Wirtschaft und der Politik hat Medwedew dafür plädiert, dass die europäische Integration nicht in Osteuropa haltmachen darf – dies können wir nur begrüßen. Russland und Europa müssen sich für gegenseitige Investitionen weiter öffnen. Wir begrüßen das Bekenntnis Medwedews zum freien Markt und den Menschenrechten als Basiswerte. Die nächsten Monate werden zeigen, wie ernst es ihm damit ist.

Insgesamt gibt der heutige Besuch und die programmatische Rede von Präsident Medwedew große Hoffnung, dass die Differenzen, die derzeit zwischen der EU und Russland bestehen, nicht unüberwindbar sind und dass Russland bereit ist, diese in einem offenen und zielführenden Dialog anzugehen und zu überwinden. Medwedew hat mehrmals hervorgehoben, wie wichtig stabile und nachhaltige Beziehungen mit der EU bzw. Deutschland für Russland sind und dass diese nur mit einer rechtlichen Grundlage eine echte Perspektive haben. Der zügige Abschluss des neuen Partnerschafts- und Kooperationsabkommen scheint ihm nicht nur dringend notwendig, sondern auch durchaus im

Bereich des Möglichen. So hat er angedeutet, dass es schon bald wenigstens einen diesbezüglichen Rahmen geben könnte.

Kurz: Medwedew hat heute Europa und Deutschland die Hände zu einer engeren politischen und wirtschaftlichen Kooperation gereicht. Sein Werben um eine Einbeziehung Russlands in allen Bereichen, sei es Wirtschaft, Politik oder gesellschaftlicher Austausch, ist eine große Chance, das Verhältnis zu Russland auf eine neue Basis zu stellen und zu einer Kultur des Vertrauens und einer konstruktiven Zusammenarbeit zurückzukehren. Diese Chance dürfen wir in Deutschland und Europa nicht ungenutzt lassen.